## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

**Fleischkarten sowie der Lebens[illegible] Karten**

findet am 11. und 12. Juli jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

**am Donnerstag, den 11. Juli**

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

**am Freitag, den 12. Juli**

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

**Diese Reihenfolge muß unbedingt eingehalten werden.**

Je eine Stammkarte der Fleischkarte sowie der letzten Brotkarte, die mit Vor- und Zunamen des Haushaltungsvorstandes versehen sein müssen, sind mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 9. Juli 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

## Bekanntmachung.

Wegen Ausgabe der Fleisch- und Lebensmittelkarten ist das Lebensmittelamt — Zimmer Nr. 5 — am **Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Juli** jeweils **vormittags um 11 Uhr geschlossen.**

Emmendingen, den 9. Juli 1918.

Das Bürgermeisteramt.

## Suppenküche.

Bis auf weiteres kann an die Minderbemittelten Suppen bezieher von 10. ds. [illegible] an nur noch ½ Liter Suppe pro Kopf abgegeben werden.

Der Zeitpunkt, wenn die Herstellung wieder Suppe abgegeben werden kann, wird seiner Zeit bekannt gegeben.

Lebensmittelamt Emmendingen.

## Laubstammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Teningen Amt Emmendingen, verkauft im Submissionswege gegen Barzahlung vor der Abfuhr aus ihrem Gemeindewald folgendes Laubstammholz:

Los Nr. 1: 7 St. Eichen I. Kl. = 13,14 fm;
Anschlag 1 fm Mk. 190.—
19 St. Eichen II. Kl. = 24,72 fm;
Anschlag 1 fm Mk. 165.—

Los Nr. 2: 6 St. Eschen III. Kl. = 6,44 fm;
Anschlag 1 fm Mk. 240.—
55 St. Eschen IV. Kl. 36,12 fm;
Anschlag 1 fm Mk. 200.—
144 St. Eschen V. Kl. = 44,11 fm;
Anschlag 1 fm Mk. 140.—

Los Nr. 3: 12 St. Erlen IV. Kl. = 5,98 fm;
Anschlag 1 fm Mk. 85.—

Angebote wollen für jedes Los getrennt mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz" versehen, an den Gemeinderat Teningen eingereicht werden, wo am 20. Juli 1918 nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus die Eröffnung stattfindet.

Waldhüter Heizmann zeigt das Holz vor.

Teningen, den 8. Juli 1918.

Der Gemeinderat.

## Laubstammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Teningen versteigert am 13. Juli 1918, nachmittags 1 Uhr beginnend, im hiesigen Gemeindewald:

25 Eichen III. Kl.; 23 Eichen IV. Kl., 7 Eichen V. Kl., 24 Eschen VI. Kl., 11 Erlen V. Kl., 4 Aulichen IV. Kl.

Die Versteigerung geschieht stückweise, mit Vorgriff bis Martini 1918.

Teningen, den 8. Juli 1918.

Der Gemeinderat.

Julie Veit
Wilhelm Althoff

**Verlobte**

Emmendingen — Juli 1918
Karlfriedrichstr. 39.

## Kanal-Abschlag.

Eingetretener Hindernisse wegen beginnt der diesjährige Kanalabschlag nicht wie bereits bekannt gemacht am 13., sondern erst am **20. Juli abends 7 Uhr**, Ende **Sonntag, den 4. August abends 7 Uhr.**

Der Vorstand der Kollmarsreuter Wuhrgenossenschaft.
E. Saaler.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

# Wilhelm Bürklin

**Landwirt**

für die liebevolle Pflege seitens der verehrl. Krankenschwester, für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Kriegerverein Windenreute für die letzte Ehrenerweisung und Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreiche erhebende Leichenrede.

Windenreute, den 10. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Bürklin geb. Haas und Kinder
Familie Joh. Georg Bürklin
Johann Georg Haas.


## Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.


**Inserate** finden durch die „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen in den Bezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am ganzen Kaiserstuhl **größte Verbreitung**, da die Zeitung in fast jedem Hause zu finden ist und **haben sicheren Erfolg.**


Bezugspreis:
Durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.


**Freunde, werbet für die „Breisgauer Nachrichten".**


HEINRICH LANZ MANNHEIM
Dampf-Dreschmaschinen
Bisher geliefert über 24000

Einige Waggon
**Einmachtöpfe**
soeben eingetroffen.
Ton glasiert, saurebeständig.
Größe 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40 und 50 Liter
Großverkauf:
**E. Hoffmann, Freiburg i. Br. Zähringerstr. 21.**
Kleinverkauf:
Otto Sutter, Friedrichstraße 33,
J. N. Dorfmeister, Rheinstraße 27.

**Hilfsdienstpflichtiger**
sucht am hiesigen Platze oder in dessen Nähe leichte Beschäftigung oder Bürroarbeiten.
Angebote unter „Hilfsdienstpflichtiger" an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2243

Kräftiger, junger Mann als
**Heizer**
gesucht. 2212
H. Schneider, Emmendingen.

Ein 15jähriger
**Bursche**
sucht sofort Arbeit in Landwirtschaft
Frau Luise Müller Ww., Emmendingen, Mundingerstr. 36.

**Gesucht.**
Ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen, das flicken und stopfen kann, auch etwas sonstige Hausarbeit übernimmt, zur Mithilfe gesucht. Köchin, die bei den Hausarbeiten mithilft, ist vorhanden. Eintritt sofort oder später. 2203
Frau Martin Braun, Seidenstoffe, Freiburg i. B., Kaiserstr. 89.

**Kleines Landhaus**
mit Nutzgarten, Umgebung von Emmendingen, zu kaufen gesucht. 2304
F. Beckert
in Aue bei Durlach,
Kaiserstraße 16.

Gebrauchte 2254
**Hobelbank**
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2254 an die Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Gute
**Vogelfuttermischung**
für Kanarien-Vögel
empfiehlt
Gärtnerei Hamberger,
Emmendingen.

**Bettnässen**
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskk. unsonst. Institut „Norvas" Meckenbeuren a. Abm. 200 Oberb.

**Schöne Andenken**
von unseren gefallenen Helden
sind lebenswahre Bilder
garantiert prima Bromsilber
Vergrößerungen nach jedem Bilde werden in der Preislage von Mk. 10.— an, sowie Verkleinerungen, Broschen, Anhänger, Medaill., Busennadeln u. s. w. von Mk. 4.— (in bester Ausführung) angefertigt.
Prima Vergrößerungen 35×45 cm in Brustbild, Kniestück oder ganze Figur Mk. 21.50.— von jedem Bilde ab Gruppe oder Einzelaufnahme. Senden Sie ein Bild ein, sofort erhalten Sie eine prima Vergrößerung oder Anhänger in der von Ihnen gewünschten Preislage. Bildgröße für Vergrößerungen 18×24 Mk. 10.— 21×30 Mk. 15.— 30×40 Mk. 20.—
Versandbedingungen: ½ Vorausbezahlung, Rest Nachnahme, ab Werten exkl. Nachng. welche zum Selbstkostenpreis berechne.
Erfüllungsort Bretten.
W. Nelke, Bretten (Baden).

**Druckarbeiten** aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

**Zur gefl. Beachtung!**
Alle Anzeigen sind am Tage vor dem Erscheinen der betr. Zeitungsausgabe, in welcher die Anzeige erscheinen soll,
**bis ½6 Uhr abends**
aufzugeben.
Eilige Anzeigen, wie Todesanzeigen usw., können ausnahmsweise noch bis morgens 8 Uhr aufgegeben werden.
Unsere Geschäftsstelle ist von 7 Uhr früh bis ½7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Sonntags bleibt unser Geschäft geschlossen. Ein Briefkasten befindet sich an der Eingangstür.
Verlag der „Breisgauer Nachrichten"
Emmendingen, Karl Friedrichstr. 11.



# Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, in Reklameteil die Zeile 60 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend à Mk.

## Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (6seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. — Fernspr.: Emmendingen 5, Freiburg 1392.

Nr. 159 (Evang.: Plus) — Emmendingen, Donnerstag, 11. Juli 1918. (Kath.: Plus) — 53. Jahrgang


## Der deutsche Tagesbericht.

**WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juli.**
**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kemmelgebiet, an der Lys und Somme lebte die Gefechtstätigkeit in den Abendstunden auf. Nächtliche Erkundungsvorstöße des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne stieß er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gehöften Porte des Loges westlich von Antheuil, sowie in allen französischen Gräben nördlich Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei örtlichem erfolgreichem Vorstoß westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene. Rege Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Stoßtrupps aus französischen Gräben nördlich von Largitzen Gefangene zurück.

**Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.**

*

**Amtlicher Abendbericht.**

WTB. Berlin, 10. Juli, abends. Von den Kampffronten nichts Neues.

## Kriegsberichte unserer Verbündeten.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Im Brentatale schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab. Unsere albanische Südfront wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat—Fejzi zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur sehr locker.

**Der Chef des Generalstabs.**

*

### Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 9. Juli. Generalstabsbericht vom 8. Juli. Mazedonische Front: Im Stumbital zerstreuten wir durch unser Feuer eine französische Erkundungsabteilung. Im Tschernabogen war die Kampftätigkeit auf beiden Seiten zeitweise heftiger. Unsere Angriffsabteilungen drangen in feindliche Gräben bei dem Dorfe Makowo ein und brachten verschiedene Tropäen zurück. Oestlich des Dobropolje verjagten wir feindliche Angriffsabteilungen, die sich unseren vorgeschobenen Posten zu nähern versuchten. Südlich von Huma war das Artilleriefeuer auf beiden Seiten mäßig. An der Strumamündung war die Artillerietätigkeit lebhafter.

## Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet um England neuerdings

16 000 Br.-Reg.-Tonnen

feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet.

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

*

WTB. Haag, 10. Juli. Das Korrespondenzbureau teilt mit: Nach Berichten, die aus Holland eingetroffen sind, ist der holländische Dampfer „Rhea" der seinerzeit von England beschlagnahmt worden war, gesunken.

WTB. London, 9. Juli. Ein Admiralstabsbericht sagt, daß ein englisches Unterseeboot während einer Erkundungsfahrt an der Ostküste Englands am 6. Juli nachmittags von fünf feindlichen Wasserflugzeugen mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen wurde. Ein Offizier und fünf Mann wurden getötet. Das Unterseeboot wurde in beschädigtem Zustande von einem anderen Boote in den Hafen geschleppt.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Nichtamtlich.) In der Nacht vom 8. zum 9. Juli wurden zwei englische Großpatrouillen bei Arleux abgewiesen. Nördlich der Straße Bray-Corbie Soissons zersprengte die deutsche Artillerie feindliche Ansammlungen. Ihr Vernichtungsfeuer verhinderte bei St. Maur, südwestlich Noyon, feindliche Angriffe.

Ebenso scheiterte ein Versuch in der Nacht vom 9. zum 10. wiederum bei Antheuil anzugreifen. Im deutschen Vernichtungsfeuer flutete der Feind unter stärksten Verlusten zurück. Erkundungsgefechte an der Aisne brachten den Deutschen Gefangene ein.

An der Straße Villers-Cotterets-Soissons erfolgte ein stärkerer Teilangriff der Verbandstruppen. Bei seinem Versuch, dem deutschen Vorstoß auszuweichen, erlitt der Gegner schwere Verluste.

Das deutsche Abriegelungsfeuer und der Angriff von Infanteriefliegern gestaltete die Rückbewegung des Feindes auf Vauxaire zur Flucht.

## Der ermordete Gesandte in Moskau

Graf Wilhelm von Mirbach-Harff wurde am 2. Juli 1971 in Ischl geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien trat er 1893 als Referendar in die Justizverwaltung ein. Drei Jahre darauf wurde er in den diplomatischen Dienst übernommen und war in London, im Haag, in Budapest und wiederum in London, dann in Paris und endlich in Petersburg beschäftigt. Dann kam er als vortragender Rat in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes und gehörte dieser bis Anfang 1914 an. Von 1914 war er ein Jahr lang preußischer Ge-

sandter in Stuttgart und vertrat dann bis zum Abbruch der Beziehungen mit Griechenland dort als Nachfolger des Grafen von Quadt die deutschen Interessen. Nach kurzer Ruhezeit in Deutschland wurde er im vergangenen Jahre an die Spitze der politischen Abteilung bei der Militärverwaltung in Rumänien gestellt. Von dort aus erhielt er im Dezember des vergangenen Jahres die Führung der Sondergesandtschaft nach Petersburg zur Beratung wirtschaftlicher und Gefangenen-Fragen. Nach Abschluß des Friedensvertrages in Brest-Litowsk wurde er deutscher Vertreter bei der Sowjet-Republik in Moskau. Graf von Mirbach-Harff war seit 1904 Mitglied des preußischen Herrenhauses, in der Armee Rittmeister d. R. des 4. Kürassier-Regiments. Graf v. Mirbach war unverehelicht. Nachfolger im Fideikommiß Harff ist sein in Oesterreichsist lebender Bruder, der k. und k. Major Theodor Graf von Mirbach.

## Aus Rußland

WTB. Moskau, 10. Juli. Am Montag Nachmittag hat im Hause der deutschen diplomatischen Vertretung eine intime Trauerfeier am Sarge des Gesandten Grafen Mirbach stattgefunden. Nach einem von Dekan Selinsky gelesenen Requiem sprachen der kaiserliche Geschäftsträger Wirklicher Legationsrat Riezler, ferner der der Hauptkommission für Gefangene beigeordnete Professor Hunzingen von der Michaelisgemeinde in Hamburg und der türkische Gesandte Gabbio Kemali Bey Worte des Abschieds. Abends wurde die Leiche auf den Alexanderbahnhof übergeführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. Mitglieder der deutschen Mission und der in Moskau tätigen Kommissionen folgten dem blumengeschmückten Wagen. Auf dem Bahnhof erschien der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin, um nochmals die tiefe Teilnahme der russischen föderativen Republik zum Tode des edlen Mannes auszusprechen, der für die Sache des Friedens gestorben sei.

*

WTB. Kopenhagen, 9. Juli. Die Ermordung des Grafen Mirbach hat hier das größte Aufsehen erregt, und die hiesige Presse gibt der Ansicht Ausdruck, daß das Ergebnis für die inneren Verhältnisse Rußlands und für dessen Beziehungen zu anderen Mächten weittragende Folgen haben kann. „National Tidende sagt, es bestehe aller Grund zu der Annahme, daß der Mord auf die Gegner der Bolschewisten zurückzuführen ist und fährt fort: Die Beschuldigung, daß an dem Mord, der einfurchtbares Licht auf die Verhältnisse Rußlands wirft und von der ganzen Welt aufs schärfste verurteilt werden muß, Ententeagenten schuldig sind, ist nur ein Beweis der unhaltbaren politischen Atmosphäre, die durch den Weltkrieg hervorgerufen ist. Eine andere Sache ist es, daß die russischen Kreise, zu denen die Mörder wahrscheinlich gehören, von den Ententemächten in ihren Kampf gegen die Bolschewiki und die Deutschen Unterstützung erwarten, und es ist nicht unmöglich, daß der Mord in Moskau ebenso wie der Mord in Serajewo große politische Folgen haben kann. — „Politiken" gibt der Ansicht Ausdruck, daß es sich ohne Zweifel um einen politischen Mord und keinen persönlichen Racheakt handelt und daß die Ermordung Mirbachs das erste ernste Aufruhrzeichen gegen den Bolschewismus und gegen den Brester Frieden ist. Die Aufmerksamkeit der Welt wird sich in den nächsten Tagen wieder den chaotischen Zuständen Rußlands zuwenden, das jetzt versucht, sich gegen den Frieden zu erheben, den die besten politischen Köpfe Deutschlands schon längst als einen entschiedenen Fehler erkannt haben.

*

WTB. Moskau, 10. Juli. Die Presse meldet: Am 28. Juni landeten im Hafen von Archangelsk etwa 10 000 Serben und Franzosen. Der kommandierende General erklärte, er wolle Stadt und Land vor einem Ueberfall deutscher Kriegsgefangener schützen. Es werden Nahrungsmittel an die Bevölkerung verteilt. Die Bahnen im Gouvernement Samara sind in Belagerungszustand erklärt.

In einer Bekanntmachung der Regierung wird der Aufstand der linken Sozialrevolutionäre als niedergeschlagen bezeichnet. Die Stadt zeigt wieder das normale Bild. Es sollen etwa 1000 Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der Eisenbahnverkehr ist vorläufig unterbrochen.

In der Richtung Jekaterinburg-Tscheljabinsk rücken die Rätetruppen gegen die Tschecho-Slowaken siegreich vor, ebenso in der Richtung auf Tobolsk. Im Kubangebiet sind die Stationen Welikо—Anjsafiskaja und Torgowaja von Kosaken besetzt.

*

### Die Ententeumtriebe in Rußland.

Berlin, 9. Juli. (Privatmeldung.) Die Korrespondenzrundschau meldet dem L.-A. zufolge aus Stockholm: Die Bolschewiki sind im Besitze einwandfreier Dokumente, aus denen hervorgeht, daß nicht nur die Gegenrevolution von den Alliierten genährt und geleitet wird, sondern daß auch eine weitverzweigte Organisation unter dem Schutze der Entente geschaffen wurde, die darauf abzielt, ein terroristisches Unternehmen im großen Stile gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Beamten in Rußland durchzuführen. Angeblich stehen an der Spitze der zur Veranstaltung des terroristischen Unternehmens bestimmten Organisationen Agenten aus der Schule Azews mit nicht nur sehr beträchtlichen Geldmitteln, sondern auch bedeutenden Mengen an Waffen und Explosivstoffen, ja sogar mit einer Anzahl von Flugzeugen. Die Haussuchungen und Verhaftungen in Moskau dauern fort und liefern fortgesetzt schwer belastendes Material gegen die Entente. Wie aus den Kreisen der Rätegegierung versichert wird, dürfte die endgültige Auseinandersetzung zwischen Großrußland und den Alliierten nunmehr unvermeidlich sein.

*

### Der diplomatische Verkehr der Entente mit Rußland unterbrochen.

Berlin, 10. Juli. (Privatmeldung.) Die Times meldet, daß seit Montag früh der Verkehr mit den diplomatischen Vertretern in Rußland unterbrochen ist.

*

WTB. Amsterdam, 10. Juli. Die „Times" meldet aus Tokio: Das Blatt „Asahi" erfährt aus Wladiwostok, daß die neue vorläufige Regierung Sibiriens die Absicht habe, die konstituierende Versammlung einzuberufen und die Ordnung im ganzen Lande wiederherzustellen. Ihr Programm umfaßt die Befreiung Sibiriens von den Bolschewiki, wenn möglich die Vermeidung einer ausländischen Intervention, das allgemeine Stimmrecht, die Einrichtung von Provinzialräten und Arbeitsbörsen, die Verteilung von Land an die Besitzlosen und die Staatsaufsicht in Wirtschaftsangelegenheiten. Die Regierung wird, ihren Grundsätzen entsprechend, den Kampf gegen die Mittelmächte fortsetzen.

Bei den Gefechten in Wladiwostok am 30. Juni haben die Bolschewiki 150 Mann an Toten und 40 Mann an Gefangenen verloren. Die Tschechen, die siegreich blieben, verloren drei Mann an Toten und einige Gefangene.

(Nolla des WTB. Japanische Pressenachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen.)

## Der neue türkische Thronfolger.

Nachdem Muhammed VI. den Thron — man muß sagen — seiner Brüder besteigen hat, gilt als Thronfolger Prinz Abdul Medschid-Effendi, ein Sohn des 1877 verstorbenen Sultans Abdul Aziz. Er ist am 27. Juni 1869 zu Konstantinopel geboren und der jüngere Bruder Yussuf Izzeddins, der vor zwei Jahren

Prinz Abdul Medschid
Der neue türkische Thronfolger

durch Selbstmord endete. In der türkischen Armee bekleidet der jetzige Thronfolger den Rang eines Kaiserlichen Brigadegenerals der Kavallerie. Prinz Abdul Medjid hat zwei Kinder, den 20jährigen Prinzen Oemer Faruk-Effendi, der in Wien und Berlin studierte und preußischer Leutnant im 1. Garde-Regiment z. F. ist, und die Prinzessin Durri Chekwar-Sultane.

## Sonstige Meldungen.

**Berlin**, 11. Juli. (Privatmeldung.) Der Abgang v. Kühlmann ist, wie die „Germania" schreibt, über Nacht gekommen. Man hatte ihn zunächst, nachdem sich der erste Sturm nach der bekannten Reichstagsrede gelegt hatte, nicht eher als bis zum Herbst erwartet. Was hat zu diesem plötzlichen Rücktritt zu diesem Kurzschluß geführt? Kühlmann brachte, sagt das Blatt weiter, insbesondere auf Grund unserer militärischen Erfolge im Osten den Frieden von Brest-Litowsk und den von Bukarest zustande, und der Reichstag hat sich mit diesen Friedensverträgen einverstanden erklärt. Der Zweifrontenkrieg war damit zu Ende und die erste große Strecke zum allgemeinen Frieden zurückgelegt. Die Reichstagsrede Kühlmanns vom 24. Juni enthält einige Sätze, die auf gewisser Seite so etwas wie einen Ortan entfesselten und auch an anderer Stelle zweifellos Mißfallen erregt haben. Nutzige Ueberlegung innerhalb der Reichstagsmehrheit komme aber gleichwohl zu dem Ergebnis, daß ein Wechsel im Auswärtigen Amt zurzeit nach Möglichkeit verhütet werden müsse. Es liegt auch heute noch kein Anlaß zu der Annahme vor, daß der Reichskanzler damals diese Ansicht nicht geteilt hätte. Wir haben Vertrauen zum Reichskanzler und zu der Stetigkeit der von ihm verfolgten Politik.

**WTB. Berlin**, 9. Juli. Unter der Ueberschrift „Hinüber über den Rhein" berichtet ein Telegramm der „Morning Post" aus Washington über die Einführung des Verteidigungsgesetzes im amerikanischen Repräsentantenhause. Indem das führende Kongreßmitglied Borland den Entwurf zur Annahme empfahl, führte es aus, „daß die amerikanische Armee dadurch in den Stand gesetzt werde, den Rhein in voller Kraft und Stärke zu überschreiten und dabei allen Hindernissen, denen sie begegnen könne, gewachsen sei." Bekanntlich hat im vorigen Jahre der damalige britische Minister Sir Edward Carson in einer vielbeachteten Rede die Wendung gebraucht, England's Kriegsziel sei, die deutschen Heere über den Rhein zurückzuwerfen. Diese Aeußerung hat man in England seinerzeit verspottet als eine bedeutungslose Entpflichtung hinzufügen versucht. Die dem genau entsprechende Erklärung des amerikanischen Abgeordneten beweist jedoch, wie tief Eroberungswünsche wie diese in der Kriegsstimmung der angelsächsischen Völker wurzeln.

**WTB. Konstantinopel**, 10. Juli. Der Sultan hat folgendes Manifest an das Heer und die Flotte erlassen: „Infolge des Ablebens des großen Beherrschers aller Gläubigen, unseres obersten Kriegsherrn, meines Bruders, des Sultans Mehmed Reschadschan V., den wir alle bewehnen, übernehme ich den Oberbefehl über Euch und spreche Euch heldenmütigen Söhnen dieses löwenstarken Landes meine kaiserliche Zufriedenheit aus; Ihr habt seit Jahren inmitten tausenderlei Schwierigkeiten der Geschichte des türkischen Islams neue Ruhmesblätter für meine Dynastie hinzugefügt. Auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauend, gedenke ich mit Verehrung der Helden, die ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben. Dieser blutige Krieg, den wir erfolgreich Schulter an Schulter mit unseren heldenhaften Verbündeten fortgesetzt haben, um das Vaterland zu retten, ist noch nicht zu Ende, aber zweifelt nicht daran, daß der Allmächtige in unserer gerechten Sache wie bisher stets mit uns sein wird. Setzet den Kampf gegen die Feinde mit der gleichen Tapferkeit fort. Meine Fahnke, die Ihr überall ruhmreich vorangetragen habt, möge Euch den Weg zum Siege weisen. Der Beistand Gottes und die Hilfe der Propheten schütze meine heldenhaften Soldaten.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 9. Juli. Der Reichstag erledigt zunächst einige kleine Anfragen. Darunter befindet sich eine solche des Abg. Dr. Stubmann (natl.), ob der Reichskanzler im bundesfreundlichen Sinne darauf hinwirken wolle, daß die Regelung der Thronfolgefrage in Mecklenburg-Schwerin in Uebereinstimmung mit dem modernen Rechtsempfinden und nicht lediglich nach dynastischen Gesichtspunkten erfolgt und daß die Neuordnung unter voller Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung vollzogen werde.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald erwidert: Die Thronfolgefrage ist ein verfassungsmäßiges Recht der Bundesstaaten. Die beiden Großherzogtümer Mecklenburg sind gegenwärtig mit Erwägungen beschäftigt, ob Herzog Karl Michael durch den Verzicht seine Thronfolgerechte verloren hat. Er hat als russischer General im Kriege gegen Deutschland gestanden und die Forderungen, die sich hieraus ergeben, werden gegebenenfalls zu ziehen sein.

Nach Erledigung der kleinen Anfragen wird der Kriegskredit in erster Lesung beraten und die Vorlage nach längerer Debatte an den Hauptausschuß verwiesen.

Es folgt die zweite Lesung der Wertsteuervorlagen (Biersteuer und Bierzoll).

Im Laufe der Debatte erklärt Reichsschatzsekretär Graf Rödern: Die Regierung betrachtet die Getränkesteuern als einen wesentlichen Teil der späteren Finanzreform, der aus praktischen Gründen jetzt vorweg genommen wird. Bei der endgültigen Finanzreform bleiben die jetzigen Steuerobjekte unberührt.

Bei der weiteren Beratung verlangt Abg. Fuchs (S.) die Beseitigung der Gemeindebiersteuer, die auch der Abg. Kiel (Vpt.) für das Ungeheuerlichste in der ganzen Gesetzgebung hält.

Der Antrag Fuchs wird abgelehnt und das Gesetz angenommen. Ebenso das Gesetz über den Bierzoll.

Darauf tritt um 11 Uhr die Mittagspause ein.

Nach der Wiedereröffnung wird die Weinsteuer beraten. Abg. Hoffmann-Kaiserslautern, der für die Sozialdemokraten spricht, ist für Ablehnung der Steuer, da sie doch auf die breiten Massen zurückfalle. Abg. Kopsch (Vpt. tritt im Namen der übergroßen Mehrheit seiner Tätigkeit für eine 20prozentige Steuer ein. Nach weiterer Debatte wird zu § 10 ein Antrag Gunzer angenommen, in Absatz 6 die Worte „in Flaschen" zu streichen. Der Rest der Vorlage findet im wesentlichen nach dem Beschlüssen der Kommission Annahme. Nacheinander werden nach kurzer Debatte angenommen die Vorlagen über die Schaumweinsteuer, Mineralwässer und künstlich bereitete Getränke, sowie Zollerhöhung für Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, der Gesetzentwurf betr. eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe. Zu der Vorlage über die Mineralwässer wird ein Antrag Neumann-Hofer angenommen, die Steuersätze, die von der Kommission erhöht worden sind, im wesentlichen auf die Höhe der Regierungsvorlage herabzusetzen. Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Reichsstempelgesetz, Wechselstempelgesetz, Kriegsabgabe, Umsatzsteuer, Steuerflucht. Schluß 8 Uhr.

*

**Berlin**, 10. Juli. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20. Die zweite Lesung der Regierungsvorlage wird fortgesetzt. Aenderung des Reichsstempelgesetzes.

Abg. **Bernstein** (U. Soz.): Der Warenumsatzsteuer stehen wir ablehnend gegenüber.

Zum Artikel 6 liegt ein Kompromißantrag vor, für die Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes für Geschäfte in in- und ausländischen Aktien, Aktiengesellschaften usw. den Satz auf 3 v. T. festzusetzen. Dieser Satz kann auf 2 v. T. ermäßigt oder auf 4 v. T. erhöht werden.

Abg. Keil (Soz.): Die Kriegsgewinnsteuer ist noch lange nicht scharf genug. Sonst würde die wüste Spekulation nicht eingesetzt haben

Abg. Dr. Pfleger (Z.) wendet sich in scharfen Ausführungen gegen den Börsenstreik.

Abg. Dove (Vpt.) ist der Meinung, daß die Erhöhung gegen den jetzigen Steuersatz wohl zu tragen sei.

Abg. Westarp (k.) schließt sich dem Kompromißantrag an.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Zimmermann (natl.), Wermuth (D. Fr.), Bernstein (U. S.) und Dr. Riesser (natl.) wird der Artikel angenommen.

Die Abstimmung über den Kompromißantrag erfolgt bei Artikel 26.

Artikel 7 regelt die Lantiemen- und Dividendensteuer für die Aufsichtsratsmitglieder. Die Vorlage sieht 20 Prozent vor. Es bleibt hier jedoch bei den Beschlüssen der Kommission.

Abg. Dr. David (S.) befürwortet einen besonderen Artikel 7a, wonach Einkommen aus Fideikomissen mit 10 Prozent belegt werden sollen.

Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Artikel 8 betrifft die Besteuerung der Geldumsätze.

Abg. Wermuth (D. Fr.) beantragt, die öffentlichen Sparkassen und Genossenschafts- und Verbandskassen freizulassen.

Dieser Antrag wird angenommen. Die weiteren Artikel werden in der Fassung des Ausschusses angenommen. Bei Artikel 23 wird der Hammelsprung angenommen, ebenso beim Rest der Vorlage.

Es folgt das Wechselstempelgesetz, das ohne Aussprache angenommen wird.

Darauf folgt die Kriegssteuer der Gesellschaften für das 4. Kriegsjahr. Das Gesetz wird nach den Ausschußbeschlüssen beschlossen.

Darauf wird die Weiterberatung der Steuervorlagen auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 11. Juli. (Privattelegramm.) Aus San Francisco wird gemeldet: Es verlautet dort, daß eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium entdeckt wurde. Durch diese neue Methode werde Aluminium so hart wie Stahl, wobei das Gewicht nur ein Fünftes desjenigen des Stahls beträgt. Diese Erfindung sei namentlich für die Herstellung von Flugzeugen von großer Wichtigkeit.

**WTB. Haag**, 10. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily Expreß" berichtet, daß der Streik in der englischen Flugzeugindustrie sich ausbreitet. 22 000 Personen haben jetzt die Arbeit niedergelegt.

**WTB. London**, 10. Juli. (Reuter.) Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Flugzeug in England eingetroffen seien.

*

**Wahres Schuh-Geschichtchen.** Folgendes hübsches Vorkommnis berichtet die B. Z.: Ort der Handlung natürlich Berlin. Ein Dame betritt ein Schuhgeschäft. „Sie wünschen, gnädige Frau?" fragt die scheinbar sehr geschäftsbeflissene Verkäuferin. — „Ich möchte ein Paar Stiefel haben." — „Welche Größe?" — „38." — „Bitte wollen Sie einen Augenblick Platz nehmen." Nach wenigen Minuten kommt die Verkäuferin mit dem Ausruf des Bedauerns zurück und erklärt: „Es tut mir wirklich außerordentlich leid, gnädige Frau, aber Ihre Größe ist augenblicklich nicht am Lager. Es sind nur noch sehr kleine oder sehr große Nummern vorrätig." Die Dame geht mit der Verkäuferin beiseite und sagt zu ihr: „Nein, liebes Fräulein, ich bin um schon wiederholt hier gewesen, ohne das Gewünschte bekommen zu können, und da ich verreisen muß, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir doch zu dem gewünschten Paar Stiefel verhelfen würden." Dabei drückt sie der Verkäuferin einen Zwanzigmarkschein in die Hand. Die Verkäuferin bittet, einen Augenblick Platz zu nehmen. Sie werde noch einmal genau nachsehen. Nach etwa zehn Minuten kam sie strahlend mit einem Paar Stiefel zurück und sagt zu der Kundin: „Sie haben aber wirklich außerordentliches Glück, gnädige Frau. Soeben ist eine neue Sendung eingetroffen und ich habe ein passendes Paar gefunden." Die Dame bedankt sich sehr, erhält einen Kassenzettel über 45 Mark und geht, gefolgt von der Verkäuferin, zur Kasse. Dort zahlt sie 25 Mark und sagt zu der erstaunten Kassiererin: „Hier ist der Rest, da das Paar Stiefel, 20 Mark habe ich der Verkäuferin vorhin schon angezahlt." Damit verläßt die Dame siegesbewußt mit dem Paar Stiefel den Laden.

## Eine französische Brotkarte.

Bei den siegreichen Angriffen unserer tapferen Truppen sind in den letzten Monaten häufig ganze Proviantdepots des Feindes in unsere Hände gefallen. Uebertriebene Gerüchte wollten wissen, daß die köstlichsten Dinge in diesen Vorratslagern in unermeßlichen Mengen enthalten waren. Man vergißt dabei meist zu bedenken, daß die Menge der Vorräte nun dann als groß bezeichnet werden kann, wenn man weiß, wieviel Köpfe aus ihnen versorgt werden müssen und auf wie lange Zeit. Wenn diese Faktoren in die Rechnung eingestellt werden, erscheinen die erbeuteten Vorräte keineswegs derart,

Die französische Brotkarte

daß sie unseren Glauben daran, daß auch beim Feinde Mangel an Lebensmitteln herrscht, erschüttern könnten.

Daß es dem Feinde tatsächlich schlecht geht, zeigt auch die obenstehend abgebildete französische Brotkarte, die von unseren Truppen bei einem Vorstoß in der Gegend von Reims in einem Bürgermeisteramt vorgefunden wurde.

Wir sehen, daß die französische Brotration noch erheblich kleiner ist, als unsere z. Zt. vorübergehend herabgesetzte Brotmenge, die bekanntlich jetzt 1600 Gramm pro Kopf und Woche beträgt. Der Franzose erhält bedeutend weniger als die Hälfte dieses Quantums, nämlich 700 Gramm die Woche. Daß das für den Durchschnittsfranzosen, für den das Weißbrot ein wesentlicher Bestandteil seiner ganzen Ernährung war, ein harter Schlag sein muß, ist sicher.

Die Herabsetzung der Brotration auf eine so auffallend niedrige Quote ist eine unmittelbare Folge unseres erfolgreichen U-Bootkrieges, der es Amerika und England unmöglich macht, seinen aus vielen Wunden blutenden Bundesgenossen ausreichend zu versorgen. Vielleicht ist es aber auch gerade die Absicht der Drahtzieher in London und Newyork, dem sich opfernden Frankreich den Brotkorb höher zu hängen.

## Aus Baden.

**Die Wünsche der badischen Städte zur Spätobstversorgung.**

og. **Oberkirch**, 9. Juli. Der am 20. Juli hier stattfindende Städtetag des Verbandes der mittleren Städte Badens wird sich u. a. auch mit der Spätobstversorgung beschäftigen. In den hierzu von Bürgermeister Bleich-Radolfzell aufgestellten Thesen wird gefordert, daß mit Rücksicht auf die voraussichtlich geringe Ernte die öffentliche Bewirtschaftung des Obstes beizubehalten ist. Ueber den Aufkauf wird in den Thesen festgelegt, daß zu Aufkäufern der Geschäftsstelle der Bad. Obstversorgung nur ganz einwandfreie Personen genommen werden dürfen und daß diejenigen Aufkäufer, die sich im letzten Jahr nicht bewährt haben, auszuscheiden sind. Außerdem soll in jeder Stadt ein Vertrauensmann der Geschäftsstelle der Obstversorgung im Benehmen mit dem Bürgermeisteramt angestellt werden. In den Thesen wird dann weiter gewünscht, daß für jeden badischen Kreis eine Untergeschäftsstelle der Bad. Obstversorgung zu bilden ist, welcher die Ueberwachung des Aufkaufs, des Versands und die Ausgabe der Versandscheine zufällt. Bei günstigem Ernteertrag soll die Ausstellung der Versandscheine den Städten zustehen, bei schlechter Ernte soll die strafffste öffentliche Bewirtschaftung eintreten.

Zu den Preisen wird ausgeführt, daß die letztjährigen Erzeugerhöchstpreise keinesfalls überschritten werden sollen. Die Spanne zwischen dem Großhandels- und Kleinhandelspreis solle erhöht, dagegen die Gebühr der Geschäftsstelle und Aufkäufer ermäßigt werden. Die Bereitung von Most solle den Privaten in auskömmlicher Weise gestattet sein. Von einer zentralisierten Mostbereitung bei der Bad. Obstversorgung sei abzusehen, dagegen ist den Städten und Städteorganisationen die Einfuhr von Most und Mostobst aus dem Ausland zu gestatten.

*

**Verschärfte Bestimmungen in der Bad. Obstversorgung.**

oc. **Karlsruhe**, 10. Juli. Die Bad. Obstversorgung erläßt soeben neue Anordnungen, die eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen bedeuten und denen vor folgendes entnehmen: In den Erzeugergemeinden ist der Ablauf von Obst an Ortsfremde und der Aufkauf durch solche in Mengen von mehr als zwei Pfund verboten und der Aufkauf durch solche nur dann zulässig, wenn die Verwendung im eigenen Haushalt des Erwerbers erfolgt. Diese Bestimmung soll verhindern, daß die Einwohnerschaft der Erzeugergemeinde und darin gelegene gewerbliche Betriebe das Obsterträgnis zu gewerblichen Zwecken aufkaufen und der geprdnete Obstversorgung entziehen. Personen welche Obst zu sofortigem Verzehr aufkaufen und daneben noch einen Mundvorrat bis zu zwei Pfund mitnehmen wollen, bleibt der wiederholte Ankauf der bezeichneten Menge unbenommen.

Auch der Verkauf und Erwerb von Obst auf dem Baum mit oder ohne Vornahme von Obstversteigerungen ist nunmehr untersagt. Dabei trifft die Bestimmung, wonach der Eigentümer selbsterzeugten Obstes dasselbe mit besonderer Erlaubnis der badischen Obstversorgung an seinen außerhalb der Erzeugergemarkung gelegenen Wohnsitz verbringen lassen darf, beim Erwerb von Obst auf dem Baume nicht zu. Wer sein selbsterzeugtes Obst auf dem Baum abgeben will, dem bleibt es unbenommen dasselbe der bad. Obstversorgung anzubieten. Eine weitere Bestimmung der neuen Verordnung bezieht sich auf die Ausstellung von Zulassungsscheinen der Selbsterzeuger und Selbstsammler zum Marktbesuch. Künftighin dürfen diese Zulassungsscheine nicht mehr von der Ortsbehörde des Marktbesuchers, sondern nur von der dafür bestimmten Behörde des Marktortes ausgestellt werden. Die neuen Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

*

oc. Karlsruhe, 10. Juli. Dem Minister des Gr. Hauses Justiz und des Auswärtigen Dr. Dürringer ist vom Großherzog das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

oc. **Karlsruhe**, 10. Juli. Ueber die Ausnützung der Wasserkräfte des Oberrheins bestehen bekanntlich zwischen Deutschland und der Schweiz noch Meinungsverschiedenheiten über die Frage, ob Kanalisierung oder Regulierung des Rheinstromes, wobei man in den deutschen Angrenzerstaaten sich für die Kanalisierung, in der Schweiz sich aber bisher nur für eine Regulierung durch Verteilung der Fahrrinne ausgesprochen hat. Einer Zuschrift an das Heidelbg. Tgblt. ist zu entnehmen, daß über die Fragen demnächst Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung im Verein mit den beteiligten Bundesregierungen (vor allem Baden und Elsaß-Lothringen) und der schweizerischen Regierung beginnen werden.

oc. **Mannheim**, 11. Juli. Der Obst- und Gemüsekleinhandel in Baden hat sich zur Förderung seiner wirtschaftl. Interessen zusammengeschlossen. Die Leitung der Organisation für Baden wurde Herrn Anton Kirchberg in Mannheim übertragen. Die neue Organisation besitzt bereits Ortsgruppen in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe und in Pforzheim und Freiburg sollen gleichfalls Ortsgruppen errichtet werden.

oc. **Mannheim**, 9. Juli. Der langjährige Leiter der hiesigen Bürgerschule, Oberlehrer Karl Martin, ist gestorben. Ueber drei Jahrzehnte hat er sein reiches Wissen und seine Kräfte der Bürgerschule gewidmet, die mit dem Tod des 55-Jährigen einen schweren Verlust erleidet.

oc. **Oberschopfheim**, b. Lahr, 9. Juli. Wie war einiger Wochen gemeldet worden war, hatte ein Soldat einer hiesigen Witwe, die ihn zur Arbeitsleistung eingestellt hatte, Speck, Schinken, Eier, Schuhwerk und einen neuen Anzug gestohlen, hatte den Magen der Bestohlenen mit einer Kuh bespannt, das Diebesgut darauf geladen und war davon gegangen. Das Gespann hatte sich später wieder vorgefunden und jetzt ist es auch gelungen, den Dieb zu verhaften. Speck und Schinken hatte er in Karlsruhe für 400 Mark verkauft. Es soll sich um einen fahnenflüchtigen Hamburger handeln.

oc. **Schopfheim**, 9. Juli. In der letzten Versammlung der Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut teilte der neue bad. Bundesratsbevollmächtigte Ministerialrat Dr. Feuerstein u. a. mit, daß es der bad. Regierung gelungen sei, die Schaffung einer bad. Landesstelle für Textilwirtschaft in Berlin durchzusetzen. Es sei zu hoffen, daß der Standpunkt der bad. Regierung, daß Handel und Industrie frei werden müßten und zwar möglichst schon in der Uebergangszeit, recht bald verwirklicht werden.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 10. Juli. Herr Patentanwalt Dr. jur. Dipl.-Ing. P. Wangemann in Radolfzell schreibt uns: Nach Abreda mit dem Direktor der Bad. Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Müller zu Karlsruhe, sollen durch mich 8—10 Sprengmeister ausgebildet werden. Die Ausbildungszeit nimmt insgesamt 14 Tage in Anspruch. Die Ausbildung erfolgt im Interesse der Landwirtschaft bestenfalls ohne Entschädigung und werden insbesondere Personen bevorzugt, welche als Pionniere oder Artilleristen gedient haben. Die Sprengmeister lernen das Ausroden von Baumstümpfen, das Sprengen von Baumgruben für Obstanpflanzungen und dergleichen, das Herstellen von Gruben für Leitungsmasten, das Tieflockern des Bodens zum Zwecke der Bodenbearbeitung, sowie zum Zwecke der Trockenlegung von feuchtem Gelände, das Ziehen von Wassergräben und dergleichen mehr. Personen, welche diese kostenlose Ausbildung genossen haben, werden voraussichtlich eine gut bezahlte Nebenbeschäftigung neben ihrem eigentlichen Berufe finden. Sie werden gebeten, unter Beifügung eines Leumundszeugnisses an Dr. Wangemann, Mettnau-Radolfzell sich zu wenden.

* **Emmendingen**, 11. Juli. Am Sonntag, den 14. Juli findet nachmittags 2½ Uhr im Hotel Post hier eine Generalversammlung des Hochberger Getreidelagerhauses G. m. b. H. Emmendingen statt, die sich mit folgender Tagesordnung beschäftigt: 1. Bericht über den Stand der Genossenschaft. 2. Beratung der Genossenschaftsstatuten. 3. Wahl des Vorstandes und der Aufsichtsratsmitglieder. 4. Wünsche und Anträge der Mitglieder. Landwirte, die dem Getreidelagerhaus beitreten wollen, sind neben den Mitgliedern eingeladen.

oc. **Schonet die Felder.** Durch das Pflücken von Feldblumen auf Aeckern und Wiesen gehen alljährlich nicht unbeträchtliche Futtermengen verloren. Besonders groß sind die Verluste die hierbei der Ernte durch Zertreten der Pflanzen zugefügt werden. Diese Schädigungen gewinnen gegenwärtig, wo alle Futtermittel dringend gebraucht werden, erhöhte Bedeutung. Es darf daher von der Einsicht der Bevölkerung erwartet werden, daß Sie an dem Schutze der Felder und Wiesen vor solchen Zerstörungen mitwirkt und auch vom Ankauf von **Feldblumen grundsätzlich absieht.** Dabei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Betreten von Wiesen oder bestellten Aeckern vor der Ernte nach § 368 Nr. 10 des R. Str. G. B. strafbar ist.

=r= Freiburg, 10. Juli. Das Gesamtergebnis der Großherzogsspende beträgt in unserer Gemeinde 298.30 Mark. Allen gütigen Spendern und Sammlerinnen herzlichen Dank.

(!) Riegel, 7. Juli. Im Sarle der Brauerei fand heute eine stimmungsvolle Feier statt. Sie galt dem achtzigjährigen Bestehen der Brauerei Meyer und Söhne und der Ausgezeichnung von zehn Angestellten und Arbeitern für mehr als zwanzigjährige Dienstzeit durch den Verband Südwestdeutscher Industriellen. Ein Angestellter, Obermechaniker Johner, erhielt ferner das Gr. Allgemeine Ehrenzeichen für ununterbrochene 33jährige Dienstzeit verliehen. Herr Adolf Meyer eröffnete die Festversammlung und begrüßte die Erschienenen, besonders den Gr. Amtsvorstand, Herrn Geheimrat Dr. Bauer, der seinerseits mit den herzlichsten Glückwünschen für den Bezirk erwiderte. Die Gr. Regierung hatte durch S. Exz. Staatsminister von Bodman ein Glückwunschschreiben an die Brauerei gerichtet, vom Gr. Herrn Landeskommissar in Freiburg traf eine Glückwunschdepesche ein. Sodann trug Herr Direktor Sniveser Meyer einen ausführlichen Bericht über das Entstehen der Brauerei aus kleinsten Anfängen und ihren Aufschwung zur jetzigen Bedeutung als größten und besteingerichteten Brauereibetrieb von Baden und Südwestdeutschland vor. Die Bekanntgabe der im Weltkriege Gefallenen erhte die Versammlung durch Aufstehen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Bankdirektor Keller von Freiburg, gab seiner Freude und Anerkennung über das einträchtige Verhältnis zwischen Leitung einerseits und Angestellten und Arbeitern andererseits warmen Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf unseren Großherzog. Alsdann fand die Verteilung der Diplome und ansehnlichen Festgeschenke statt, welch letztere sich auf sämtliche Angestellten und Arbeiter erstreckte. Im Namen der Ausgezeichneten und Beschenkten stattete Herr Prokurist Ruser der Direktion und dem Aufsichtsrate den innigsten Dank ab. Der in Urlaub von der Front anwesende Schwiegersohn Hauptmann der Reserve und Oberamtsrichter Stumpf, von Kenzingen feierte in markigen Worten das deutsche Vaterland, der Ansprache schloß sich das Lied der Deutschen an.

(!) Kenzingen, 11. Juli. Heute Nacht zwischen 3 und 4 Uhr wurde auf der hiesigen Station hinter der Güterhalle von Bahnarbeitern ein etwa 1½jähriges Kind im ungekleideten Zustande schlafend aufgefunden. Wie das Kind dahin gekommen und wohin dasselbe gehört, konnte noch nicht ermittelt werden.

(:) Forchheim, 10. Juli. Die Sammlung und Kartenverkauf zur Großherzogs Geburtstags-Spende ergab hier den Betrag von 230 Mark.

(s) Umuttern, 10. Juli. Kürzlich wurden einem hiesigen Landwirt 13 Zentner Weizen und Roggen beschlagnahmt und in den Rathaussaal verbracht. An einem Fenster desselben ist eine Scheibe zerbrochen. Das benützte ein Landjunger. Er konnte leicht das Fenster öffnen und zog mit ungefähr 2½ Zentner Getreide von dannen. Bis jetzt hat man von dem Täter keine Spur.

=: Oberwinden, 10. Juli. Das Skapulierfest wird Dienstag, 16. Juli 4½ Uhr auf dem Hörnleberg gefeiert. Am Donnerstag 18. und 25. Juli fällt der Wallfahrtsgottesdienst aus wegen der Ewigen Anbetung in Oberwinden und der Firmung in Elzach.

=: Oberwinden, 9. Juli. Die Sammlung zur Großherzogs Geburtstags-Spende ergab hier 250 Mark.

## Neueste Meldungen.

**Eisenbahn-Katastrophe in Amerika.**

**Haag**, 10. Juli. Aus Nashville in den Vereinigten Staaten wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt zwei Personenzüge aufeinander stießen. Die Stadt ist voll Opfer der Katastrophe. Ueber 100 Tote und 800 Verwundete wurden bisher gezählt. In einem Waggon wurden alle Reisenden getötet. Der Lokomotivführer und Heizer des einen Zuges wurden getötet. Die Ursache des Unfalls ist nocht nicht aufgeklärt.

## Briefkasten.

E 1000. Die Schwiegertochter kann zu Lebzeiten der Schwiegereltern von letzteren keine Teilung ihres Vermögens verlangen. Nachdem der Mann gefallen und keine Kinder vorhanden, scheidet die Schwiegertochter übrigens auch als Erbin vom Vermögen der Schwiegereltern völlig aus.

Druck und Verlag der Brust- u. Verlagsgesellschaft vorm. Fürer u. Emmendingen, Geschäftsführer M. Epting u. Wilh. Rimbt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Feickmann, Emmendingen.

**Tötet alle Fliegen**
sie sind die
**Verbreiter der Ruhrkrankheit.**
„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande, ebenso, wer Hafer oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert."

## Ehrentafel.

Nachtrag

auf den Leutnant der Reserve Montfort (aus Freiburg im Breisgau) im Feld-Artillerie-Regiment „Großherzog" Nr. 14, gefallen in der Großen Schlacht in Nordfrankreich bei Erches.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Er war ein Mann. Das schlicht ein, daß er ein vorzüglicher Offizier gewesen ist. Wer sich selbst beherrscht, und diese Gabe bezeichnet den echten Mann, dem ist es leicht, andern zu gehorchen und anderen zu befehlen. Montfort gehörte zu den seltenen Offizieren, die jeden Befehl, auch wenn er ihnen zwecklos widrig erscheint, um das Ansehen der Befehlsgewalt willen mit weiser Geduld ausführen. Dies ist ihm um so höher anzurechnen, als in seinem Charakter ein gut Stück allemannischen Trotzes steckte. Sein scharfer Verstand, mit dessen Hilfe er manche Fehler und Schäden erkannte, die seinen Kameraden unbewußt blieben, oder über die man mit der Abgestumpftheit als Folge langen Kriegsdaseins hinwegsah, wurde durch die höhere Einsicht gebändigt, daß die Gefahr der Stunde zersetzende Widerstände verbietet. Sein Urteil, womit er niemals aus Menschenfurcht zurückhielt, war klar und zuweilen von treffender Stärke.

Er war ein einsamer Mensch, und darin vielleicht am meisten Mann, daß er Vertrauen einflößte ohne solches zu suchen. Seine Kameraden ohne Ausnahme waren ihm gut, ohne daß einer sich rühmen durfte, sein besonderer Freund zu sein. Er war ehrgeizig ohne Ehrsucht. Ein Strebender, doch niemals Streber. Seine Lust an technischen Erfindungen, wozu ihn ein angeborenes Talent befähigte, wirkte sich in der Stille, von zähem Fleiß getrieben, aus. Mit der strengen Einseitigkeit des schöpferischen Menschen arbeitete er in freiey Stunden seine Ideen durch. So stark war das Gleichgewicht dieser männlichen Seele, daß keiner ihn je eines Erfolges sich berühmen, keiner ihn über die Hemmungen seiner Arbeit durch des Dienstes Zwang sich beklagen gehört hat. Mit tapferem Verzicht weitausgreifende Pläne zurückdrängend, stellte er sein Talent bescheiden auf die Forderungen des Tages ein und erfand sinnreiche Verbesserungen der Waffe, der er diente. Obwohl er von seinen Leistungen so wenig Aufsehens machte, daß sogar mancher im Kameradenkreise erst später davon erfuhr, betrieb er die Nutzbarmachung seiner Erfindungen mit dem Eifer des Mannes, der ein Ziel im Auge hat. Sein Ziel war, mit allen Kräften der Sache zu dienen.

Eine schweigsame, auf sich zurückgezogene Natur, strahlte er doch jene harmonische Freundlichkeit aus, die dem selbstbewußten und tätigen Menschen eigentümlich ist. Von dem Wortkargen mochten sich empfindsame Leute zunächst abgestoßen fühlen. Andere faßen in der Abwesenheit jener bequemen Liebenswürdigkeit, die nur einem geselligen Scheindasein entspringt, einen höchsten Wert dieses Mannes. Daß er niemals Redensarten machte, wurde ihm von solchen nicht verziehen, die derselben bedürfen, um sich wohlzufühlen. Sein gesunder Menschenverstand, seine nüchterne Sachlichkeit, sein Gerechtigkeitssinn ließen ihm selten ein Wort entschlüpfen, das nicht feste Begründung auf irgend eine Sache hatte. Ueber Dinge, die ihm nicht lagen, wußte er zu schweigen, ohne zu verwirren. Er sah mehr als er sagte, und wo andere nach redeten, entwarf er im geheimen schon den Plan. Was ihn nicht hinderte, beim Trunk, aber auch ohne Trunk, einer herzhaften Fröhlichkeit sich hinzugeben, die sich freilich niemals über die Grenze des klaren Denkens und Empfindens hinaus verirrte. Der Rausch des Leibes und der Seele war ihm zuwider. Doch verstand er es, mit natürlicher Anmut in dem freundlichen Dialekt seiner Heimat Humor und Scherz spielen zu lassen. Denn er war im Grunde ein weicher Mensch. Im Innern dieser rauhen Menschlichkeit saß ein Kern mutmütigen Kindheitstums, das ihm den Reiz sonniger Naivität erhielt.

Herrlich entfalteten sich die Tugenden dieses Mannes in der Gefahr. Sie glich dem Sonnenstrahl, der schönen Farben zum schönen Leuchten verhilft. In sich fest, nicht von Konflikten angekräuselt, im ruhigen bewußten Besitz aufeinandergestimmter Eigenschaften, litt er nicht unter der Empfindsamkeit der Nerven, die andere geartete Menschen so schwer vor den Prüfungen der Schlacht bestehen läßt.

Ihm war die Tapferkeit Natur. Er liebte den Augenblick. Seine Seele war immer klar zum Gefecht. Sein blitzendes Auge, die tiefe, leuchtende Stimme, wenn sie die Kanonniere durch Qualm und Geschoßdonner be

# Amtliche Bekanntmachung.

**Verordnung.**
Kartoffelversorgung betreffend.
(Vom 30. Juni 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 (Reichsgesetzblatt S. 569) und der Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 16. August 1917 über Kartoffeln (Reichsgesetzbl. S. 713) in Verbindung mit der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607, 728) wird für die Zeit bis 14. September 1918 verordnet, was folgt:

**§ 1.**

Die Ernte der festmäßig angebauten Kartoffeln darf nur nach vorheriger Genehmigung des Bürgermeisteramts des Erzeugungsorts erfolgen. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die Kartoffeln noch nicht ausgereift sind.

**§ 2.**

Für die Aufbringung der zur Versorgung der Versorgungsberechtigten erforderlichen Kartoffeln durch die Kommunalverbände und Gemeinden gelten die Bestimmungen der §§ 2 und 3 unserer Verordnung vom 18. August 1917, Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 285).

**§ 3.**

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die von ihnen geernteten Speisekartoffeln, soweit sie sie zur Ernährung für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft sowie als Saatgut in ihrem Betrieb nicht benötigen und es sich nicht um anerkanntes Saatgut handelt, an die durch den Kommunalverband des Erzeugungsorts bestellten Aufkäufer gegen Bezahlung des jeweiligen Erzeugerhöchstpreises abzugeben. Als Speisekartoffeln gelten gute, gesunde Kartoffeln von mindestens 2,72 Zentimeter Größe. Der Kartoffelerzeuger darf für sich und die Angehörigen seiner Wirtschaft höchstens 1½ Pfund für den Tag und Kopf und als Saatgut höchstens 40 Zentner auf das Hektar der Anbaufläche zurückbehalten.

Die Abgabe von Kartoffeln durch die Kartoffelerzeuger an andere Personen als an die bestellten Aufkäufer ist untersagt; auch darf außer den bestellten Aufkäufern Niemand Kartoffeln beim Kartoffelerzeuger erwerben. Jede andere Abgabe und jeder andere Erwerb oder das Unternehmen hierzu ist verboten; die Kartoffeln, auf welche sich die unzulässige Handlung bezieht, unterliegen der Beschlagnahme und Einziehung. Die Kommunalverbände können jedoch bestimmen, daß die Kartoffelerzeuger an die in der gleichen Gemeinde ansässigen Versorgungsberechtigten unmittelbar Speisekartoffeln abgeben dürfen, falls Vorsorge getroffen ist, daß die Versorgungsberechtigten nur in den Grenzen des zulässigen Verbrauchs sich eindecken können und daß der für die Gemeinde bestellte Aufkäufer von der Abgabe Nachricht erhält.

Von den nach Absatz 1 und 2 erfolgten Lieferungen der Kartoffelerzeuger hat der Aufkäufer dem Kommunalverband zwecks Eintrags in die Wirtschaftskarte Anzeige zu erstatten.

**§ 4.**

Die Kommunalverbände haben die Versorgung ihrer Bevölkerung mit Kartoffeln zu regeln und Höchstpreise für den Kleinverkauf an die Verbraucher festzusetzen.

Die Versorgungsberechtigten dürfen, soweit nicht die Ausnahmebestimmung nach § 3 Absatz 2 Satz 3 in Betracht kommt, Kartoffeln nur durch den Kommunalverband und nur gegen Kartoffelkarte beziehen. Selbstversorger gelten insoweit als Versorgungsberechtigte, als ihre Ernte zur Deckung des zulässigen Bedarfs nicht ausreicht. Für die Verabfolgung von Gerichten, welche ganz oder teilweise aus Kartoffeln bestehen, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen und bei Massenspeisungen an die Gäste gelten die Bestimmungen der §§ 10 bis 12 unserer Verordnung vom 18. August 1917, Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 285).

**§ 5.**

Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird der zulässige Verbrauch an Kartoffeln für den Kopf und die Woche auf höchstens 7 Pfund festgesetzt. Bei Abgabe von Zulagen an Schwerarbeiter ist nötigenfalls die allgemeine Wochenkopfmenge zu ermäßigen.

**§ 6.**

Für den Versand von Kartoffeln mit der Bahn oder dem Schiff sowie mit Fuhrwerk oder Kraftwagen sind die Bestimmungen unserer Verordnung vom 2. April 1918, Beförderung von Kartoffeln betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 95) maßgebend.

Für die Beförderung von Kartoffeln von dem mit Kartoffeln bebauten Grundstück zu dem Betriebssitz des Kartoffelerzeugers mit Fuhrwerk oder Kraftwagen ist ein Beförderungsschein nicht erforderlich.

**§ 7.**

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Großherzogtum in das Reichsausland ist nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, die Ausfuhr in die übrigen Bundesstaaten nur mit Genehmigung der Badischen Kartoffelversorgung zulässig.

**§ 8.**

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

**§ 9.**

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Auf den gleichen Tag tritt unsere Verordnung vom 18. August 1917, Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 285) in der Fassung vom 2. November 1917 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 369) mit Ausnahme der §§ 1—3, 10—12 und 23 außer Wirksamkeit.

Karlsruhe, den 30. Juni 1918.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schülin.

# Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 78 der Lebensmittelkarte können die Versorgungsberechtigten (gelbe Karten)
**100 gr. Suppenteigwaren** (je Kopf)
in der üblichen Weise bezogen.

Emmendingen, den Juli 1918.
Kommunalverband.
Der Vorsitzende:

# Bekanntmachung.

Butterversorgung betr.

Bestellmarken Nr. 28 der Fettkarten sind in den Verkaufsstellen abzugeben. Die Butterabgabe findet am
**Dienstag, den 16. Juli von nachm. 2 Uhr an**
in sämtlichen Verkaufsstellen statt.

Emmendingen, den 11. Juli 1918.
Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

# Bekanntmachung.

Wegen Ausgabe der Fleisch- und Lebensmittelkarten ist das Lebensmittelamt — Zimmer Nr. 5 — am **Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Juli** jeweils
**vormittags um 11 Uhr geschlossen.**

Emmendingen, den 9. Juli 1918.
Das Bürgermeisteramt.

# Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen
**Fleischkarten** sowie der **Lebensmittelkarten**
findet am 11. und 12. Juli jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:
**am Donnerstag, den 11. Juli**
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K
**am Freitag, den 12. Juli**
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

**Diese Reihenfolge muß unbedingt eingehalten werden.**

Je eine Stammkarte der Fleischkarte sowie der letzten Brotkarte, die mit Vor- und Zunamen des Haushaltungsvorstandes versehen sein müssen, sind mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 9. Juli 1918.
Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

# Stammstolz-Versteigerung.

Die Gemeinde Amoltern versteigert am Samstag, den 13. Juli nachmittags 3 Uhr: 3 Eichenstämme 5 und 18 fm. Zusammenkunft in Gemeindewald Schwegelberg.

Der Bürgermeister:
Schill, Bürgermeister.

# Ordentl. Magazinarbeiter

Kriegsbeschädigt, G. v. oder A. v. für dauernde Beschäftigung gesucht. 2291
**Geschäftsst. des Kommunalverbandes**
Emmendingen, Renkstraße 33.

# Zur gefl. Beachtung!

Alle Anzeigen sind am Tage vor dem Erscheinen der betr. Zeitungsausgabe, in welcher die Anzeige erscheinen soll,
**bis ½6 Uhr abends**
aufzugeben.

Eilige Anzeigen, wie Todesanzeigen usw., können ausnahmsweise noch bis morgens 8 Uhr aufgegeben werden.

Unsere Geschäftsstelle ist von 7 Uhr früh bis ½7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Sonntags bleibt unser Geschäft geschlossen. Ein Briefkasten befindet sich an der Eingangstür.

Verlag der „Kreisgauer Nachrichten"
Emmendingen, Karl Friedrichstr. 11.

**Verloren**
**Brennstoffkarte**
**H 501**
Abzugeben auf dem Lebensmittelamt Emmendingen.

Ein guterhaltenes
**Kinderbettmädchen**
zu kaufen gesucht. 2310
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Eine ältere trächtige, gute
**Zug- u. Nutzkuh**
zu verkaufen. 2319
**Alfred Hafzler,**
Broggingen.

**Glucke**
mit 10 Küchen zu verkaufen bei
**A. Rist,** 2315
Emmendingen, Schloßberg 1.

# Bautz'scher Gartensaal

Sonntag, 14. Juli, abends 7½ Uhr

**II. Gastspiel der Freiburger Harmonie-Bühne**

Zu Gunsten der Kriegerheimstätten-Fond's

# In Zivil

Schwank von G. Kadelburg.

# Monsieur Herkules

Posse von G. Belly.

Eintrittskarten zu 2,50 Mk. 1,50 Mk. 1 Mk. u. 0,60 Mk. im Vorverkauf in Reichelt's Kolonialwarenhandlung und an der Abendkasse zu haben.

# Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden rasch und fachgemäss ausgeführt
**A. Keller, Emmendingen, Gartenstr. 26.**

# Kohlen-Abgabe.

Abschnitt VIII.
An meine hiesigen und auswärtigen Kunden **Freitag, den 12. Juli 1918.**

| | | |
|---|---|---|
| J, K | 1—20 | 8—9 Uhr vorm. |
| K | 21—45 | 9—10 „ „ |
| L | 10—11 | „ „ |
| M, I | 1—20 | 2—3 nachm. |
| M | 20—40 | 3—4 Uhr nachm. |
| N, O | 4—5 | „ „ |

**Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.**
Nichtabgeholtes gilt als erledigt.
Gartenwünsche können nicht berücksichtigt werden.

Veit, Kohlenhandlung.

# Blitz-Fahrpläne

das Stück 30 Pfg.
sind wieder zu haben
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

# Salz

**Speise-, Vieh-, Gewerbe-** sowie alle event. gewünschten **Spezial-Salze liefern waggonweise** prompt und auf Jahresabschlüsse **zu billigen Preisen** in nur erstklassigen Qualitäten.

**Salz-Grosshandlung**
**Sessé & Vogl, Import-Export**
**G. m. b. H., Mannheim.**
Telegramm-Adresse: „Import".
Telephon: 1479 und 8921.
Alleinverkauf bedeutendster deutscher Salzwerke.

Hier 2309
# Ziegen
hat zu verkaufen **Gerber, Mühle,** Vörstetten.

**Herd** (mit Rohr) **Bügelbrett, kleine Einmachgläser** billig zu verkaufen.
**Lammstr. 8,** II. St. 2312

# Wohnhaus

sofort oder später zu kaufen oder zu pachten gesucht in Emmendingen oder nächster Umgebung.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr. 2220

Ein zweistöckiges
# Wohnhaus
mit großem Hintergebäude und schönem Garten, inmitten der Stadt ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 2288

Einige der Schule entlassene 2308
# Knaben
für leichte Arbeit gesucht.
**J. M. Werthheimer & Co.**
Emmendingen.

Ein fleißiger 2302
**Bursche**
sucht sofort Arbeit in Landwirtschaft.
**Frau Luise Müller Wtw.,**
Emmendingen, Mundingerstr. 86.

# Zimmermädchen
(Anfängerin), das mitarbeitet, gesucht. 2285
Hotel u. Pension Siebenmühlental, Heidelberg. Telefon 522.

Gewandtes
# Zimmermädchen
welches gut nähen u. bügeln kann, auch eine perfekte, reinliche, gutempfohlene 2318
# Köchin
zum 1. Sept. 1918 gesucht nach Freiburg, Kronenstraße 19.

Zuverlässiges ehrliches 2179
# Mädchen
das einem größeren Haushalt vorstehen kann, sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an
**Herm. Gropp,** Fabrik, **Pforzheim** Wagnerstraße 15.

Sauberes fleißiges 2261
# Mädchen
für Küche und Haushalt, zu kinderl. Ehepaar für sofort oder später gesucht.
Adv. Mündel, Baden-Baden.

Ein tüchtiges
# Mädchen
für Haus- und Feldarbeit sofort gesucht.
Näheres durch den Verlag des Blattes.

**Tüchtig. Zimmermädchen**
sowie ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit per sofort oder 15. Juli gesucht. 2210
**Richard Trummer, Bahnhofs.,** Gottmadingen, (Baden.)

Auf 1. Oktober ist die
# Wohnung
im II. Stock meines Hauses, Eisenbahnstr. 7, mit 5 Zimmer, mit oder ohne Mansarde, üblicher Zubehör und kl. Gartenanteil, an kl. ruhige Familie zu vermieten.
**Luise Reitter,** 2281
Emmendingen.

**Ergrautes Haar**
erhält seine Naturfarbe wieder mit **Tulcol** Mk. 1.80 und Mk. 3.50, blond, braun, schwarz. Vorzügliche Wirkung und unschädlich. 317
Drogerie **Hans Kromer.**


# Kreisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.27 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 90 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Bötzer, Emmendingen.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitweise m. Bildern),
Kreisgauer Sonntagsblatt (zeitweise m. Bildern),
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Kreisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 160 (Evang. Heinrich) Emmendingen, Freitag, 12. Juli 1918. (Kath.: Joh. Gualb.) 53. Jahrgang


# Der deutsche Tagesbericht.

**WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juli.**
**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit, die am Abend vielfach aufflebte. Nächtliche Erkundungsvorstöße. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nordwestlich von Bethune wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Feuertätigkeit zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Villers-Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten an dem Savieres-Grund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, das Coblenz angreifen wollte, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand, die Insassen wurden gefangen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

*

**Amtlicher Abendbericht.**

**WTB. Berlin, 11. Juli, abends. (Amtlich.)**
Von den Kampffronten nichts Neues.

# Kriegsberichte unserer Verbündeten.

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

WTB. Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz keine nennenswerten Ereignisse.

In Albanien haben sich unsere Truppen in einer neuen Widerstandslinie eingerichtet. Eine im Devoli-Tale vorfühlende französische Kompagnie wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

*

**Bulgarischer Bericht vom 9. Juli.**

An der mazedonischen Front drangen unsere Angriffstruppen in feindliche Gräben nördlich von Vitolia und kehrten mit französischen Gefangenen zurück. Im Cernabogen und westlich von Dobropolje war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweise heftiger. In der Moglenagegend zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Erkundungsabteilung. Im Vorgelände westlich von Serres beiderseitige lebhafte Erkundungstätigkeit.

# Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 11. Juli. Von unseren U-Booten sind im Kanal neuerdings vier bewaffnete Dampfer von zusammen 20 000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Die Sperrgebietserklärungen und der Unterseebootkrieg schädigen die Volkswirtschaft und die militärische Leistungsfähigkeit nicht nur durch die Versenkung von Schiffen und durch die Vernichtung wertvoller Ladungen, sondern legen unseren Gegnern auch dauernd schwere Fesseln an, deren Wirkungen sich auch dann bemerkbar machen würden, wenn selbst keine einzige Tonne versenkt werden sollte. Durch den großen Abwehrapparat, den insbesondere England zur Bekämpfung der U-Boote aufbieten mußte, wurden andere Rüstungen hintangestellt und andere Bedürfnisse vernachlässigt. Hierzu gehört die Schädigung, welche die englische Hochseefischerei dadurch erleidet, daß weitaus die meisten Fischerfahrzeuge als Patrouillenboote und Bewachungsfahrzeuge, nicht zum wenigsten seit Einführung des Geleitzugwesens, verwandt werden müssen. Gerade der Fischgenuß ist in England vielmehr verbreitet als bei uns. Der Seefisch ist ein tägliches Nahrungsmittel. Der U-Bootkrieg verminderte aber die Ausbeute der englischen Fischerei ganz beträchtlich. 1913 wurden an den Küsten von England, Schottland und Wales 23,4 Millionen Zentner Fische gefangen, 1915 dagegen nur noch 8 Millionen. In den letzten beiden Jahren war das Ergebnis noch geringer. An Heringen wurden 1913 11,8 Millionen Zentner gefangen, 1916 dagegen nur 1,5 Millionen Zentner, also nur ein Achtel des normalen Friedensjahres.

# Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Die Erkundungstätigkeit war auf beiden Seiten des Verbandes am 10. Juli besonders in Flandern und beiderseits der Somme lebhaft. Ueberall wurden seine Abteilungen abgewiesen. Südlich Dixmuiden nahmen die Deutschen einige Belgier gefangen. Ein früh im Nebel nach kurzem Feuerüberfall versuchter Vorstoß der Franzosen bei Ramtevil scheiterte. Im Elsaß brachte ein erfolgreiches Patrouillenunternehmen südwestlich Diedelshausen den Deutschen Gefangene ein. Das Fernfeuer ihrer schweren Geschütze lag mit erkanntem Erfolg wiederum auf dem wichtigen Complegne und auf den Bergwerksanlagen von Nouex.

# Der Reichskanzler über seine Politik.

WTB. Berlin, 11. Juli. Um ½12 Uhr stellte im Hauptausschuß des Reichstages der Vorsitzende Ebert den Entwurf betreffend den 15 Milliarden-Kredit zur Beratung.

Einleitend erklärte Vizekanzler von Payer, der Reichskanzler werde seine Ausführungen zum Teil vertraulich geben. Nun seien bei früheren Anlässen trotz beschlossener Vertraulichkeit Meldungen hinausgegangen, die verwirrend gewirkt hätten. Deswegen wünsche er, daß dem vorgebeugt, und alles, was der Kanzler als vertraulich erkläre, auch als vertraulich behandelt werde, also nicht in die Presse komme.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Erörterung stimmte der Hauptausschuß einem Vorschlag Erzberger zu, entsprechend dem früher geübten Verfahren die Berichte über die Reden vom Regierungstisch von der Regierung selbst geben, die Berichte über die Reden der Abgeordneten durch den Schriftführer prüfen zu lassen.

Der Reichskanzler leitete seine Rede über die politische Lage mit den Worten ein: Ich werde Ihnen alles offen darlegen, wenn die durch den Antrag Erzberger gezogenen Grenzlinien der Berichterstattung eingehalten werden.

*

**WTB. Berlin, 11. Juli.**

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Ueber die Vorkommnisse der letzten Tage sind Sie ja bereits durch die Mitteilungen der Herrn Vizekanzlers unterrichtet. Sie haben mir trotzdem gesagt, daß möglicherweise die Herren den Wunsch hegten, daß ich selbst hier vor Ihnen erscheine und meine Stellung zu diesen Vorkommnissen offen darlege.

Meine Herren! Der Wechsel im Staatssekretariat bedeutet keinen Wechsel des politischen Kurses. Die Politik des Deutschen Reiches führt allein verantwortlich der Reichskanzler. Der Staatssekretär des Auswärtigen hat die auswärtige Politik im Auftrage, im Einvernehmen und unter der Verantwortung des Reichskanzlers zu führen. Das ist von Anfang an Gesetz des Deutschen Reiches gewesen. Dieser Grundsatz steht auch heute fest. Meine Herren! An meinem politischen Standpunkt, wie ich ihn in meiner Rede vom 29. November vor dem Plenum des Reichstages festgelegt habe, an diesem meinem Standpunkt, sowohl bezüglich der inneren wie auch bezüglich der äußeren Politik hatte ich meinerseits vollkommen fest. Daran wird sich, solange ich an dieser Stelle stehe, nichts ändern. Meine Herren! Bezüglich der inneren Politik habe ich die damals gegebenen Zusagen, soweit als es in meinem Willen lag, vollkommen eingelöst und ich werde dafür eintreten, daß auch die weitere Ausführung der von mir gemachten Zusagen erfolgt und etwaige Hindernisse mit Energie überwunden werden. Darauf können sich die Herren verlassen. Was

**die auswärtige Politik**

betrifft, so habe ich meinen Standpunkt gleichfalls damals am 29. November deutlich markiert. Ich habe den Herren gesagt: Ich stehe auf dem Standpunkt der kaiserlichen Antwort auf die Friedensnote des Papstes vom 1. August vorigen Jahres. Die friedensbereite Gesinnung, die diese Antwort beseelt hat, beseelt auch mich. Aber ich habe hinzugefügt, meine Herren, daß die friedensbereite Gesinnung nicht den Feinden einen Freibrief geben darf zur unabsehbaren Fortsetzung des Krieges. Meine Herren! Was haben wir nun aber erlebt? Während an unserer Vereitschaft, zu einem ehrenvollen Frieden die Hand zu reichen, seit Jahren gar nicht gezweifelt werden kannt, haben wir bis in die letzten Tage hinein die aufreizenden Reden der feindlichen Staatsmänner gehört. Meine Herren! Herr Wilson will den Krieg bis zur Vernichtung, und was Herr Balfour gesagt hat, muß jedem Deutschen wirklich die Zornesröte in das Gesicht treiben. Wir haben doch ein Gefühl für die Ehre unseres Vaterlandes, wir können uns nicht öffentlich und unausgesetzt auf diese Weise beschimpfen lassen. Und zwar steht hinter dieser Beschimpfung der Vernichtungswille. Solange dieser Vernichtungswille besteht, meinen Herren, müssen wir mit unserem treuen Volke ausharren. Ich bin auch überzeugt, ich weiß es, daß in den weitesten Kreisen unseres Volkes fast überall der ernste Wille besteht: Solange der Vernichtungswille der Feinde besteht, müssen wir durchhalten und werden wir durchhalten im Vertrauen auf unsere Heerführung und im Vertrauen auf unser herrliches Volk, das diese schwere Zeit mit ihren großen Entbehrungen und vorgelegten Opfern so wunderbar erträgt. Also an der Richtung der Politik wird nichts geändert. Denn, meine Herren, auch das muß ich sagen: Wenn sich von trotz dieser feindseligen Aeußerungen dieser Staatsmänner trgendwo ernsthafte Anregungen für

**die Anbahnung eines Friedens**

oder auch nur die ersten Schritte zu dieser Anbahnung zeigen würden, dann würden wir ganz gewiß uns nicht ablehnend verhalten, sondern wir würden diesen ernstgemeinten — ich sage ausdrücklich ernstgemeinten — Anregungen sofort mit allem Ernste nachgehen. Natürlich genügt es nicht, wenn dieser oder jener Agent kommt und sagt „Ich kann da und dort Friedensbesprechungen herbeiführen", sondern es kommt darauf an, daß berufene Vertreter der feindlichen Mächte und ausdrücklich autorisiert von ihrer Regierung, zu verstehen geben, daß Besprechungen möglich seien, Besprechungen zunächst natürlich in kleinem Kreise. Aber, meine Herren, die Staatsmänner, die bisher gesprochen haben, haben von derartigen Möglichkeiten nichts gesagt. Wenn solche Möglichkeiten sich zeigen, wenn eine ernste Friedensneigung auf der anderen Seite hervortritt, meine Herren, dann werden wir sofort darauf eingehen, d. h. wir werden sie nicht zurückstoßen. Wir werden zunächst in kleinem Kreise sprechen. Meine Herren, ich kann Ihnen auch sagen, daß dieser Standpunkt auch von der Obersten Heeresleitung ausdrücklich geteilt wird. Denn auch die Oberste Heeresleitung führt den Krieg nicht um des Krieges willen, sondern auch

**die Oberste Heeresleitung**

hat mir gesagt: Sobald ein ernster Friedenswille sich auf der anderen Seite bemerkbar macht, müssen wir der Sache nachgehen. Nun wird es die Herren interessieren, wie sich von diesem Standpunkt aus gewisse Probleme darstellen, die die Gegenwart uns aufdrängt. Es haben über diese Fragen am 1. und 2. Juli im Großen Hauptquartier unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers eingehende Besprechungen stattgefunden. Ich kann natürlich nur ganz allgemein die Richtlinien hier angeben, die damals festgestellt wurden. Also zunächst bezüglich des Ostens: Meine Herren, wir stehen auf dem Boden des Friedens von Brest-Litowsk und wollen diesen Frieden in loyaler Weise ausgeführt sehen. Das ist der Wille der deutschen Reichsleitung und darin wird sie unterstützt von der Obersten Heeresleitung. Aber, meine Herren, die Schwierigkeiten der Ausführung des Friedens von Brest-Litowsk liegen nicht auf unserer Seite, sondern diese Schwierigkeiten liegen darin, daß, wie Sie wissen, die Verhältnisse in Rußland noch so außerordentlich unsicher sind. Wir sind geneigt, meine Herren, an die Loyalität der russischen Regierung uns gegenüber zu glauben, wir sind insbesondere geneigt an die Loyalität des Vertreters der russischen Regierung hier in Berlin zu glauben. Aber meine Herren, wir werden nicht so unbedingt annehmen können und dürfen, daß die gegenwärtige russische Regierung auch die Macht hat, die uns gegebenen loyalen Zusagen überall durchzuführen. Wir wollen durchaus der jetzigen Regierung keine Schwierigkeiten machen. Wir stellen uns auf den loyalen Boden des Friedens von Brest-Litowsk und tun, was wir können, um diesen Frieden auszuführen. Aber wie die Zustände sind, meine Herren, gibt es unaufhörlich Verwicklungen, unaufhörlich Reibungen an den Grenzgebieten, unaufhörlich Uebergriffe dieser oder jener kleinen Heeresgruppe. Aber ich wiederhole unser Prinzip: Wir stehen auf dem Boden des Friedens von Brest-Litowsk und wir wollen den Frieden loyal ausführen, wir wollen mit der gegenwärtigen russischen Regierung loyal verhandeln. Sie alle, meine Herren, stehen noch unter dem Eindruck des

**furchtbaren Verbrechens in Moskau,**

des Attentates, das an unserem Gesandten dort verübt worden ist — eine völkerrechtswidrige Tat, wie sie ärger nicht zum Himmel schreien kann. Alle Spuren deuten darauf hin, daß die fluchwürdige Tat auf Anregung der Entente geschehen ist, um uns mit der jetzigen russischen Regierung neuerdings in Krieg zu verwickeln — ein Zustand, den wir aufs eifrigste vermeiden wollen. Wir wollen keinen neuen Krieg mit Rußland. Die jetzige russische Regierung will den Frieden und braucht den Frieden, und in dieser friedensgeneigten Absicht unterstützen wir sie. Auf der anderen Seite, meine Herren, ist es auch wahr, daß sehr verschiedenartige politische Strömungen durch das russische Reich hindurchgehen, Bestrebungen der verschiedensten Art: monarchische Bestrebungen, Bestrebungen der Kadettenpartei, Bestrebungen der sogenannten rechten Sozialrevolutionäre usw. Meine Herren, ich sage: Wir stehen so, daß wir loyal mit der jetzigen russischen Regierung verhan-